

OUT OF PARADISE

Von Batbayar Chogsom (Mongolei / Schweiz, 2018)

Kamera: Simon Bitterli

Golden Goblet award best feature film am Internat. Shanghai Film Festival 2018



Dieser starke Film prägt sich sowohl von den Landschaftsbildern der ländlichen Steppe der Mongolei wie auch im Kontrast mit den Bildern der Grossstadt Ulaanbaatar in meine Erinnerung ein. Ein Roadmovie, ein bisschen Western im Osten, ein Beziehungsdrama, ein Krimi, und ein Liebesfilm, das alles durch die unaufdringliche Exotik der mongolischen Ferne gewürzt, da das Protagonistenpaar junge Nomaden in der heutigen Mongolei sind. Berührend, jetztig, unaufgeregt, ungekünstelt. Der Film eines Mongolen, der mit 26 Jahren die Mongolei verliess und nach verschiedenen Studien inzwischen zusammen mit seiner Familie in der Schweiz lebt. Er kennt also die Zerrissenheit der mongolischen Menschen zwischen dem ländlichen Nomadenleben und dem modernen Stadtdasein. Und er kann seine Heimat aus der Ferne mit einem Abstand beobachten, und trotzdem kennt er die Details.

Suren, eine junge Frau, erwartet nach mehreren Fehlgeburten ihr erstes Kind und der Arzt rät ihr, unbedingt in der Stadt in einem Spital zu gebären. Doch die Stadt liegt sehr weit entfernt, das Paar kann nicht Auto fahren, sie müssen einen Fahrer engagieren, der sehr unzuverlässig ist, doch nach einigen Abenteuern erreichen sie doch das Spital. Dort erfahren sie jedoch, dass sie nicht genügend Geld für die Entbindung haben. So beschliesst die Frau, ihr unsicherer, ein wenig hilfloser Mann Dorj soll die Ohringe, die sie von ihm bekam, verkaufen gehen. In dieser Nacht geschehen viele existenziell bewegende Dinge. Der naive Dorj lernt in einer Bar eine schöne Prostituierte kennen, und eine dramatische Geschichte nimmt ihren Lauf. Vertrauen, Naivität, Enttäuschung, Stärke, Begabung und einige Zufälle bilden eine schicksalsschwere Nacht. Dorj verliert fast das Leben, denkt, dass er einen der Ohringe verloren hatte, verliert wegen einer Unwahrheit fast seine Frau, die inzwischen ein Kind zur Welt gebracht hat. Doch am Ende scheint ein Happyend per Zufall doch möglich, während sie zu dritt mit einem Sammeltaxi wieder zurück in die Steppe fahren.

Am Ende sagt die junge Frau, sie hätte gar nichts dagegen, wenn ihr Mann das Autofahren lernt. Sehr zärtlich fügt sie hinzu, er werde ihr und der Kleinen fehlen, aber es sei gut so. Der Mann reitet im Galopp auf seinem schönen Pferd davon, um zu lernen, wie man Autos mit mehreren Pferdestärken beherrscht. Eine hinreissende Sequenz, nachdem sie sich zärtlichst verabschieden, wie man es in unserer von Sexszenen verwöhnten und auch verdorbenen Welt selten zu sehen bekommt. Ein Film, in dem fast nichts, und doch so vieles passiert: Geburt, Tod, Glück, märchenhafter Zufall, Liebe, Menschlichkeit. Eben konzentriertes Leben. Unbedingt sehenswert.



Katka Räber-Schneider

Psychologin / Paar-Coaching, Trauerreden, Autorin, Journalistin, Fotografin
